

Herzlich willkommen zur Losungs-Andacht für Donnerstag, den 23. Mai 2024. Mein Name ist Günter Sifft und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.

Ist Ihnen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, am vergangenen Freitag nicht auch der Gedanke gekommen, wie es wohl in den Köpfen und Herzen der Menschen aussieht, die im Ahrtal wohnen und diese ganzen Katastrophenwarnungen gehört haben? Nach dem, was sie in den letzten 3 Jahren erleben mussten. Das müssen furchtbare, dunkle Ahnungen und, ja, vielleicht gar ein erneutes Schockerlebnis gewesen sein.

Anderer Ort, anderes Thema, und doch immer wieder kleine Schocks, bei den Kirchenleitenden, wenn sie erleben, wie schnell jetzt doch die Erosion der Kirche voranschreitet. Kurz vor Pfingsten kam ein Brandbrief, angesichts des Konkurses etlicher Sozialstationen, doch jetzt bitte nicht auch die Krankenpflegevereine aufzukündigen. Weil sie eben Graswurzel-Organisationen sind, von unten das Richtige tun. Doch es fehlen vielerorts die Leute. Und die Wirkung dieses Brandbriefs ist fraglich.

Von der Situation her passen diese aktuellen Beispiele sehr gut zum Losungstext heute. Aus dem ersten Teil des Jesajabuches, geschrieben VOR dem Exil, der Urkatastrophe Israels.

Jesaja, als wachsamer Zeitgenosse und inspiriert von Gottes Geist, kann das Nahende förmlich greifen, so klar liegt es in der Luft. Er versucht es auch dem König zu vermitteln und kritisiert seine Politik. Doch es nützt alles nichts.

Trotzdem kommt er, oder zumindest die Redaktion im Nachhinein, in seinem 9. Kapitel zu dieser Aussage (1): *Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.*

Denn... er spürt, dass hier größere Zusammenhänge gefragt sind. Nicht mehr nur die aktuelle politische Lage.

Sondern es geht um die Verheißung eines Friedefürsten, der eine grundsätzliche Lösung herbeiführt.

Und folgerichtig wird auch als Lehrtext der weihnachtliche Vers aus dem Matthäusevangelium angeführt (2, 10+11): *Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.*

Eine klare Verbindung.

Doch jetzt im Mai sind wir wieder etwas weiter und haben auch schon den Johannestext gehört, in dem Jesus sagt, dass es gut ist, dass er weggeht... an Himmelfahrt..., denn sonst würde der Paraklet, der Herbeigerufene Helfer, nicht kommen.

Klaus Berger, ehemaliger Theologieprofessor in Heidelberg, macht in seinem Kommentar darauf aufmerksam, dass dieser Paraklet nicht einfach mit dem Hl. Geist gleichzusetzen, den der einzelne Christ, Christin, mit der Taufe symbolisch zugesprochen bekommt. Und damit „freigeschaltet“ wird, in Anführungszeichen, für die spirituelle Welt. Nein, der Paraklet ist der Geist in einer GRUPPE.

Gerade im Johannesevangelium wird Jesus nie als der einsame Held dargestellt. IHM ist seine Gruppe von Freunden und Anhängern, und auch sicher Anhängerinnen, immer von wesentlicher Bedeutung. Viele Kapitel bei Johannes drehen sich genau darum: IHR sollt zu einer EINHEIT werden. Es ist eure Bestimmung und euer nächster Entwicklungsschritt, in der MACHT DER GRUPPE, zu etwas ganz NEUEM zu erwachsen! Gemeint ist die Gemeinde... und später dann auch die Kirche.

Und dazu muss Jesus physisch WEGGEHEN.

Und es tritt der nichtphysische GEIST der EINHEIT, der Paraklet, an seine Stelle. Herbeigerufen aus der Trauer im Herzen, aus der Bedrängnis, um diese dann aber vollkommen zu ersetzen... mit einem, ja fast berausenden... Gefühl von Verbindung und Zusammenhalt. DAS... ist der Paraklet.

Und DAS, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, könnte für uns heute auch mit diesem Licht gemeint sein, das das Volk in der Finsternis sieht.

Es wird... in einer Gruppe geboren, die sich sehnlichst wünscht, Gottes Nähe und frisches, unverbrauchtes Leben... zu erfahren.

NICHT in der VEREINZELUNG. In der Gruppe ist der Paraklet zu finden.

Und das ist es auch, warum wir an diesem Donnerstag diesen Text hören.

Natürlich können wir Gottes Nähe und Trost auch zuhause alleine verspüren. Keine Frage.

Aber in einer Gruppe ist diese Präsenz, ist die spirituelle Kraft... doch um ein vielfaches höher, auch davon können wir sicher ausgehen.

Was in einer Gruppe entsteht, die diese tiefe Sehnsucht in sich trägt, ist eine ganz eigene Kreation, viel mehr als die Summe der Einzelteile.

Lassen wir uns das an diesem Donnerstag sagen: Suchen wir die GRUPPE. Und wenn es nur ein anderer Mensch ist, der uns gegenüber sitzt.

Es gibt sie: die Menschen, die ähnlich denken und fühlen wie wir, die diese SEHNSUCHT in sich haben.

Der Paraklet wird herbeigerufen, er FLIESST dorthin, wo das echte Bedürfnis nach einem gemeinsamen Weg, nach der gemeinsamen Entwicklung besteht.

Amen.

andachten@evk-hornbach.de